

# Das Evangelium nach Johannes

## 2. Kapitel

*2,1 Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt, und die Mutter Jesu war dabei.*

Die erste Woche des öffentlichen Wirkens Jesu wird genau gezählt und endet am siebten Tag mit dieser Hochzeit (vgl. V. 29.35.43). In Kana ist zum ersten Mal die Kirche versammelt oder anders gesagt: die neue Schöpfung tritt am siebten Tag in Erscheinung und Gott schenkt ihr den neuen Sabbat: das himmlische Hochzeitsmahl in der Ruhe Gottes, für das die Hochzeit zu Kana ein Zeichen ist.

Bei dieser Erzählung fehlt eine Erwähnung der Braut. Diese Leerstelle soll uns als Leser darauf hinweisen, daß wir - jeder einzelne von uns und die Kirche als Ganze - selber die Braut sind, die Christus als der Bräutigam in das Haus seines Vaters heimführt.

„Jesus kam auf eine Einladung hin zur Hochzeit. Was Wunder, wenn der in jenes Haus zur Hochzeit kam, der in diese Welt zur Hochzeit kam? Denn wenn er nicht zur Hochzeit kam, hat er hier keine Braut. Und was soll es heißen, dass der Apostel sagt: "Ich habe euch einem Mann verlobt, um euch als reine Jungfrau Christus darzustellen"... Er hat also hier eine Braut, die er durch sein Blut erkaufte und der er als Pfand den Heiligen Geist gegeben hat (2 Kor 1,22). Er hat sie aus der Knechtschaft des Teufels befreit; er ist gestorben wegen ihrer Vergehen und auferstanden wegen ihrer Rechtfertigung (Röm 4,25). Wer wird für seine Braut solche Opfer bringen? Mögen die Menschen allen denkbaren Schmuck der Erde darbringen, Gold, Silber, Edelsteine, Pferde, Sklaven, Grundstücke, Landgüter; wird etwa einer sein Blut darbringen? Denn wenn er für die Braut sein Blut hingibt, so wird ihr der Bräutigam fehlen. Der Herr aber starb ruhig und gab sein Blut für sie, um nach der Auferstehung die zu erhalten, die er schon im Schoß der Jungfrau Maria mit sich verbunden hatte. Denn das Wort ist der Bräutigam und die Braut das menschliche Fleisch, und beides der eine Sohn Gottes und zugleich der Sohn des Menschen. Indem er das Haupt der Kirche wurde, war jener Schoß der Jungfrau Maria sein Brautgemach; dort ging er hervor wie ein Bräutigam aus seiner Kammer, wie die Schrift vorhergesagt hat: "Und gleich einem Bräutigam, der hervorgeht aus seiner Kammer, frohlockte er, zu laufen wie ein Held seinen Weg"(Ps 18,6). Aus dem Brautgemach ging er hervor wie ein Bräutigam und kam eingeladen zur Hochzeit“ (Augustinus, Johannesevangeliumin 8,4).

Gleichzeitig wird der Tag des Festes der „dritte Tag“ genannt, wörtlich ist gemeint der dritte Tag nach der Berufung des Philippus und Nathanael, gleichzeitig aber werden wir darauf hingewiesen, dass das himmlische Mahl der Kirche eine Frucht der Auferstehung Jesu Christi ist, die am „dritten Tag“ stattfand..

*2,2f Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen. Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr.*

Die Kirche, die hier versammelt ist, besteht aus Haupt und Gliedern, d.h. aus Jesus und seinen Jüngern. Unter diesen Jüngern hat die Mutter Jesu eine bevorzugte Stellung. Sie repräsentiert Israel, das glaubende Israel und in gewisser Weise auch das Israel, demgegenüber sich der Messias mit Zeichen beglaubigen muß.

Wein ist Zeichen des Segens Gottes und damit Hinweis auf das Kommen des Messias, in dessen Reich es Wein im Überfluß geben wird. Daher ist der Mangel an Wein geradezu ein Hinweis auf die Abwesenheit Gottes. Maria stellt keine Bitte, sondern schildert ihrem Sohn nur die Not, im Vertrauen darauf, dass er weiß, was Not tut.

*2,4 Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.*

Jesus weist seine Mutter scharf zurück, mit denselben Worten wie an anderer Stelle die Dämonen (vgl. Mk 1,24; 5,7). Er nennt sie "Frau", nicht „Mutter“, denn seit seiner Taufe steht er unter einem Gesetz,

das verwandtschaftliche Bande überschreitet. Die Zeit der Gottesmutterschaft ist in gewisser Weise vorbei, jetzt kommt die Zeit der Kirche, in der Maria auf neue Art und Weise die erste Stelle einnehmen wird.

*2,5 Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut!*

Maria ist die erste Glaubende und das bedeutet, daß ihre ganze Existenz darin besteht, auf Christus hinzuweisen. Das gilt auch heute für alles, was die Kirche und in ihr der einzelne Glaubende tut, es geht nie darum eigene Werke zu tun oder eigene Anhänger um sich zu versammeln, sondern auf Christus zu verweisen: „Was er euch sagt, das tut!“

*2,6 fEs standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungsvorschrift der Juden entsprach; jeder faßte ungefähr hundert Liter. Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand.*

Durch archäologische Funde wurde bestätigt, daß es solch große Krüge für die jüdischen Reinigungsriten gab. Dieses Wasser, das zur Erfüllung der alttestamentlichen Gebote benötigt wurde, wird im Neuen Testament zum Wein des Festes.

Nicht ganz nebensächlich ist wohl auch die Zahl sechs. Sechs Krüge werden mit Wein gefüllt, sechs Jünger hatte Jesus bis dahin berufen und diese sechs werden durch das Wunder von Kana zum Glauben geführt.

*2,8-10 Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt, und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist. Sie brachten es ihm. Er kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wußte nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wußten es. Da ließ er den Bräutigam rufen und sagte zu ihm: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste zuviel getrunken haben, den weniger guten. Du jedoch hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten.*

Wenn Gott wirkt, dann entsteht immer Mehr und Besseres als vorher.

Die Frage nach dem "Woher" spielt im Johannesevangelium eine große Rolle. Der Kellermeister weiß nicht, woher der Wein kommt, er kann es auch nicht wissen, denn dieses Wein kommt nicht aus menschlichen Vorräten, sondern ist ein Geschenk Gottes. Dasselbe gilt für Jesus Christus, auch bei ihm weiß man nicht, "woher" er kommt (vgl. Joh 7,27f; 8,14; 9,29f; 19,9).

*2,11 So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.*

Jesus tat sein „erstes Zeichen“. Wörtlich ist die Rede vom „Anfang“ oder „Ursprung“ (griech. arché) seiner Zeichen. Das bei der Hochzeit von Kana gewirkte Zeichen ist der Archetyp aller Zeichen, die Jesus wirken wird. Dabei relativiert Augustinus das Wunder von Kana, indem er es in den Zusammenhang mit allen Taten Gottes stellt:

„Das Wunder unseres Herrn Jesu Christi, wodurch er aus Wasser Wein machte, ist für jene nicht erstaunlich, welche wissen, dass Gott es wirkte. Der nämlich machte an jenem Tage bei der Hochzeit den Wein in sechs Krügen, die er mit Wasser zu füllen befahl (Joh 2,6-11), der dies jedes Jahr in den Weinstöcken tut. Wenn wie das, was die Diener in die Krüge gossen, in Wein verwandelt wurde durch das Tun des Herrn, so wird auch, was die Wolken ausgießen, in Wein verwandelt durch das Tun desselben Herrn. Darüber aber wundern wir uns nicht, weil es alljährlich geschieht; durch die stete Wiederholung ist es nicht mehr auffallend“ (Augustinus, Johannesevangelium 8,1).

Worin besteht nun dieses Zeichen? In der Offenbarung seiner Herrlichkeit und im Glauben der Jünger, die mit dem Geist Christi (seinem Wein) erfüllt werden. In diesem ersten Zeichen leuchtet schon die Auferstehung auf, bei der die Herrlichkeit Christi und der auf sie antwortende Glaube der Jünger zur Vollendung geführt werden wird.

Doch das Wunder von Kana hat bleibende Bedeutung, es geschieht immer neu, wenn Menschen sich auf Jesus Christus einlassen. Konkret geschieht das im Lesen der Heiligen Schrift:

Lies alle prophetischen Bücher; wenn Christus darin nicht verstanden wird, wirst du sie geschmacklos und albern finden. Verstehe darin Christus, so schmeckt nicht bloß, was du liest, sondern es berauscht auch“ (Augustinus, Johannesevangelium 9,3).

„Die Schrift war vor Jesus Wasser, seit Jesus aber ist sie uns zu Wein geworden“ (Origenes, Kommentar zum Johannesevangelium 13,62).

*2,12 Danach zog er mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seinen Jüngern nach Kafarnaum hinab. Dort blieben sie einige Zeit.*

Maria und die Jünger sind zu der einen messianischen Gemeinde vereint.

Benutzte Übersetzungen:

Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus Vorträge über das Evangelium des hl. Johannes / übers. und mit einer Einl. versehen von Thomas Specht.(Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus ausgewählte Schriften Bd. 4-6; Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 8, 11, 19 ) München 1913-1914.

Origenes, Das Evangelium nach Johannes. Übersetzt und eingeführt v. R. Gögler (Einsiedeln 1959).

Christiana Reemts